

# Borkenkäfer: Auffinden, aufarbeiten und Abtransport lautet die Devise

Der Schädling wird auch 2019 in den Wäldern wüten. Was man gegen ihn tun kann und welche technischen Möglichkeiten dabei helfen, war Thema einer Tagung von Forstverein und LK OÖ.

ANNI PICHLER

An die 6000 Borkenkäferarten gibt es weltweit und etwa 250 in Mitteleuropa. Probleme machen aber vor allem zwei Arten: der Kupferstecher und der Buchdrucker. „2018 ist der Schadholzanfall exponentiell gestiegen“, erläuterte Landesforstdirektorin Elfriede Moser und untermauerte ihre Aussage mit Zahlen (siehe Grafik). Knapp 1,2 Millionen Festmeter fielen im Vorjahr in Oberösterreich dem Käfer zum Opfer, ein großer Teil davon im Mühlviertel. Wo früher Fichten standen, gibt es jetzt einige tausend Hektar Kahlfelder. Derzeit macht die Fichte noch 63 Prozent des oberösterreichischen Holzvorrates aus.

Ein Ende der Borkenkäferkalamitäten, also der vom Käfer verursachten Schäden, ist auch 2019 nicht in Sicht. Vielmehr stehe die Forstwirtschaft vor mehreren schwierigen Jahren. Das wurde bei der Tagung an der HBLA St. Florian mehrmals betont.

## Schnees Schäden als zusätzliche Belastung

Für das heurige Jahr kommt erschwerend der Schneebruch aus dem



Ein Insektizidnetz im Einsatz

## „Die Bohrmehlsuche ist die einzig praxistaugliche Früherkennung.“

GERNOT HOCH

vergangenen Winter dazu, der sich vor allem in Seehöhen zwischen 500 und 900 Meter in weiten Teilen Oberösterreichs auftrat. Flächige Räumungen sollten unbedingt vermieden werden, um einerseits in 20 Jahren abgestufte Bestände vorzufinden und andererseits den Holzmarkt nicht zusätzlich mit Mengen zu „belasten“.

Was die Borkenkäferschäden betrifft, so sind mehr als 70 Prozent davon dem Klein- und Privatwald zuzuordnen, was den Großteil der 70.000 oberösterreichischen Waldbesitzer – oft zusätzlich zur landwirtschaftlichen Arbeit – vor enorme Herausforderungen stellt. Land und Bund helfen mit dem im Vorjahr beschlossenen Zehn-Punkte-Maßnahmenkatalog, der etwa die Verbringung aus dem Wald, die Entrindung oder die Errichtung von Zwischen- und Nasslagern fördert bzw. Entschädigungen aus dem Katastrophenfonds und finanzielle Mittel für den Waldbau bereithält.

## Die Bohrmehlsuche ist das Um und Auf

Es gebe zwei Stellschrauben, die die Schwere der Schäden beeinflussen, erläuterte Gernot Hoch vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW). Das sei zum einen die Käferpopulation und zum anderen die Wirtsbaum-Abwehr. Bei beiden Parametern kann derzeit von schlechten Voraussetzungen ausgegangen werden: Die Bäume sind durch Niederschlagsmangel und hohe Temperaturen weniger widerstandsfähig. Die Käferentwicklung ist hingegen ordentlich vorangegangen. Drei bis vier vollentwickelte Generationen wurden 2018 verzeichnet.



Ein Buchdrucker bohrt sich in eine trocken gestresste Fichte ein. Der Trockenstress macht die Bäume anfälliger.

Laut dem öö. Landesforstdienst stellen die noch im Herbst neu befallenen Bäume jetzt die größte Gefahr dar. Das Ausfliegen der überwinterten Käfer müsse so gut es geht vermieden werden. Derartige befallene Bäume seien überwiegend im Nahbereich von Käfernestern des Vorjahres zu finden.

Es brauche nun also eine genaue Kontrolle und bei einem entsprechenden Befall das rechtzeitige Aufarbeiten des Schadholzes sowie den raschen Abtransport aus dem Wald. „Die Bohrmehlsuche ist das Um und Auf und die einzig praxistaugliche Früherkennung“, betonte Gernot Hoch.

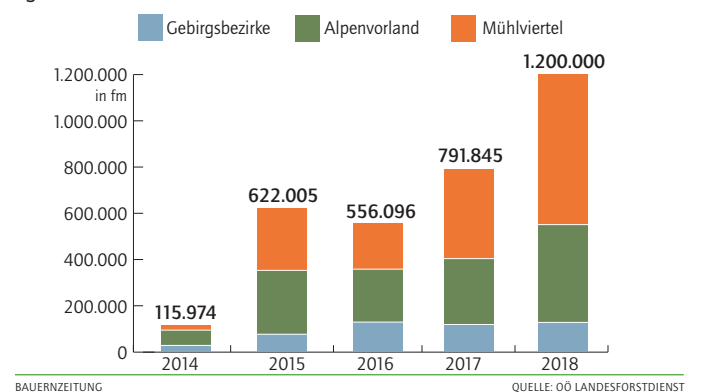
## Storanet: Ankaufsaktion über LK OÖ

Ein Problem sei lagerndes Holz als potentielle Quelle von Käfern, sagte Hoch. Zur Eindämmung dieser Gefahr hat das BFW beispielsweise den Einsatz von Insektizidnetzen, wie das „Storanet“, getestet. Auch die Nasslagerung habe eine Wirkung auf die Borkenkäfer, allerdings gebe es das Problem der praktischen Umsetzbarkeit. Das „alte Standard-Verfahren der Entrindung“ habe bisher aus Forstschutzsicht positive Ergebnisse geliefert, Holzqualität und Abnahme seien aber eine andere Frage.

Für den Einsatz von „Storanet“ brauche es jedenfalls einen Sachkundenausweis, weil dabei ein Insektizid zur Anwendung kommt, erläuterte Christian Rottensteiner von der LK OÖ. Das Netz ist 100 Quadratmeter groß und habe eine Schutzwirkung über einen Zeitraum von sechs Monaten. Weil es im Vorjahr vergriffen war, hat die LK bei der Firma Grube-Forst eine Ankaufsaktion mit 15-prozentigem Rabatt bei gemeinsamer Bestellung gestartet und für Bestellungen bis 18. März ein Kontingent reserviert. Informationen gibt es beim Forstberater oder Bauernbundobmann.

## SCHADHOLZ DURCH DEN KÄFER

Im Jahr 2018 ist der Schadholzanfall exponentiell angestiegen. Ein großer Teil betrifft das Mühlviertel.



BAUERNZEITUNG

QUELLE: ÖÖ LANDESFORSTDienst

## Flugzeug und Hund zur Borkenkäfersuche?

Neue Verfahren könnten die frühe Auffindung unterstützen. Bisher kann das die klassische „Bohrmehlsuche“ aber noch nicht ersetzen. Die LK OÖ führt ein Projekt in Urfahr und Braunau durch.

ANNI PICHLER

Eines wurde vorweg festgehalten: Neue technische Verfahren mit Drohne oder Flugzeug zur Erkennung von Schäden ersetzen keine Kontrollgänge im Wald und sind bei kleineren Beständen (zumindest derzeit noch) keine Lösung.

Für die Zukunft will man aber neue Handwerkszeuge anbieten, weshalb Forschungsprojekte in unterschiedliche Richtungen durchgeführt werden. Eines davon macht derzeit die Landwirtschaftskammer Oberösterreich mit der steirischen Firma „Festmeter“.

Kalamitäten in früher Befallsphase spezialisiert und setzt dabei Drohnen bzw. Vermessungsflugzeuge ein. Während es in großen Dimensionen erfolgsversprechend sein kann, soll das Verfahren nun im Kleinwald getestet werden.

Das Pilotprojekt wird in einigen Regionen in den Bezirken Urfahr und



Mit so einem Leichtflugzeug werden die Vermessungsflüge durchgeführt.

Braunau durchgeführt. Ende März erfolgt der Basisflug, zwei bis drei Wochen später der Zweitflug. Die Ergebnisse werden durch die Firma Festmeter ausgewertet.

„Es ist technisch möglich“, zeigte sich Firmenmitarbeiter Bernd Cresnar bei der Tagung optimistisch. Die Ergebnisse zweier Flüge mittels Einzelbaumerkennung werden verglichen, um Veränderungen im Nadelaufbau festzustellen. Außerdem wird der Einzelbaum mit dem Nachbarsbaum verglichen. Kaputte oder beeinträchtigte Bäume sollen dann per Handy und GPS-Tracker gefunden werden. Eine Möglichkeit wäre auch die Kombination dieses Systems mit Suchhunden, die die Pheromone von Borkenkäfern riechen, meinte Cresnar.

„Wir müssen aber auch am Boden bleiben“, ist Gernot Hoch vom Bundesforschungszentrum für Wald noch skeptisch. Die einzige praxistaugliche Früherkennung sei derzeit nämlich nur die Bohrmehlsuche.

## Fangbaumförderung: Anmeldung erforderlich

Der Zehn-Punkte-Maßnahmenkatalog für die Forst- und Holzwirtschaft, der von Bund und Land aufgrund der Situation im Vorjahr beschlossen wurde, beinhaltet eine Förderung für die Vorlage von Fangbäumen. Der Fangbaum wird aus LE-Mittel mit 24 Euro je Exemplar bei einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von über 25 Zentimetern bzw. acht Euro bei einem BHD von unter 25 Zentimeter unterstützt.

Die Waldbesitzer in den gefährdeten Gebieten können nun bei den Bezirksförstern die Anträge für die Fangbaumförderung einbringen, informiert der Landesforstdienst. Für Mitglieder des Waldverbandes (BWV) mit Waldflächen unter 100 Hek-



Für die Förderung muss ein Antrag eingebracht werden.

tar wird die Förderung vereinfacht über den Verband abgewickelt. In jedem Fall muss der Waldbesitzer aber vor der Vorlage den Antrag beim Bezirksförster stellen. In tieferen Lagen müssen dazu die Fangbäume bis spätestens 10. April vorgelegt werden. Im Gebirge ist die Vorlage bis Anfang Mai zulässig.